

Kompetenzorientiert ausbilden – das AVIVA-Modell

Von Christian Eichel, Sachgebietsleiter Lehr- und Lernmittel, Staatl. Feuerweherschule Würzburg



Grafik: SFS-W

und dieses nicht vermittelt werden kann. Die Faustformel »Können x Tun x Wollen« lässt sich somit erklären, dass man Kompetenzen nur erlangen kann, wenn man dazu bereit ist sich eigenständig mit Themen, Problemen oder Fachwissen auseinanderzusetzen.

Als Ausbilder sollte man sich nun die Frage stellen, wie man Ausbildungseinheiten in der Feuerwehr kompetenzorientiert gestalten kann und wie man diese plant.

Lassen Sie uns zunächst noch einmal auf die Bedeutung der drei Schlagworte »Können x Tun x Wollen« = Kompetenz eingehen. Es ist unstrittig, dass bei allen drei Punkten zumindest eine Kleinigkeit vorhanden sein muss, um ein Ergebnis größer Null zu erhalten. In Bezug auf das Feuerwehrwesen bedeutet dies, dass ein Feuerwehrdienstleistender neben der freiwilligen Bereitschaft die Fähigkeit besitzen muss, sich bestimmte Fertigkeiten anzueignen, um eine Problemsituation (Feuerwehreinsatz) erfolgreich absolvieren zu können. Die Ausbildung in den Feuerwehren muss also einerseits die Möglichkeit bieten, gezielt Ressourcen (Fertigkeiten, Wissen, Haltungen) aufzubauen und andererseits Gelegenheiten geben, in denen die Lernenden Kompetenzen beweisen und kompetent handeln können. Eine Möglichkeit des sinnvollen Aufbaus einer Lerneinheit ist das AVIVA-Phasenmodell für kompetenzorientierten Unterricht. »Es basiert auf Ergebnissen der Lernpsychologie und best-practices guten Unterrichts.«¹

Dieses Modell gliedert den Unterricht in fünf Phasen:

1. A = Ankommen und einstimmen
2. V = Vorwissen aktivieren
3. I = Informieren
4. V = Verarbeiten
5. A = Auswerten

Das Ziel des AVIVA-Phasenmodells und damit von kompetenzorientiertem Unterricht sollte immer das selbstgesteuerte Lernen sein, wobei trotz allem auch der Frontalunterricht als kleiner Methodenbaustein in eine Phase integriert sein kann.

Ankommen und einstimmen, mit dieser Phase des Modells beginnt der Einstieg jeder Ausbildungseinheit, die den Lernenden mit dem Thema der Ausbildung vertraut machen soll. Hier hat der Ausbilder die Möglichkeit, die verschiedenen Lernziele bekannt zu geben oder die Problemsituation vorzustellen, die anschließend von den Lernenden weitgehend selbständig bearbeitet werden soll.

Vaufbauend auf den vorher bekannt gegebenen Lernzielen oder der Problemstellung erfolgt der zweite Schritt des Modells **Vorwissen aktivieren**. In der Erwachsenenbildung ist es häufig der Fall, dass Lernende unterschiedlichen Alters und Bildung aufeinandertreffen. Dies hat den Vorteil, dass Erfahrungen und Wissen unterschiedlichen Umfangs aus feuerwehrtechnischer oder beruflicher Ausbildung und Tätigkeit vorhanden sind. Das Aktivieren dieses Vorwissens kann gerade in inhomogenen Gruppen zu positiven Ergebnissen führen, da häufig die Erfahrungen älterer Teilnehmer in Kombination mit dem Tatendrang eher Jüngerer, erfolgsversprechende Handlungen bewirken können.

Informieren, so lautet das Schlagwort für die dritte Phase des Modells. Aufbauend auf dem aktivierten Vorwissen setzt hier das eigentliche Lernen an, der Erwerb von neuen Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen). In diesem Bereich des Phasenmodells kann der Ausbilder eine für den Erfolg entscheidende Position einnehmen, in dem er

als Moderator, der Arbeitsaufträge vergibt oder als Ansprechpartner in Verständnisfragen, den Lernprozess mehr oder weniger steuert oder unterstützt. Sich informiert werden, statt informiert werden, bedeutet aus Sicht des Lernenden, den Prozess des selbstgesteuerten Lernens zu unterstützen.

Vnichts bleibt dauerhaft im Gedächtnis, wenn es nicht gefestigt wird. Dies geschieht in der Phase des **Verarbeitens**. Hier muss dem Lernenden Gelegenheit zur Anwendung, Vertiefung und Übung gegeben werden und kann deshalb einen längeren Zeitraum beanspruchen. Der Ausbilder kann diese Phase durch kreative Anwendungsmöglichkeiten (Übungs- und Problemsituationen) zu einem besonderen Highlight für den Lernenden machen.

Auswerten darf Rechenschaft über das Geleistete abgelegt werden. Dies ist für jeden Lernenden die Gelegenheit, ein persönliches Feedback über den von ihm gewählten Weg des selbständigen Lernens zu erhalten. Hier sollte der Lernende für sich

AVIVA-Modell am Beispiel einer Ausbildungseinheit zur Modularen Truppausbildung

AVIVA-Phase	Inhalte bzw. Instruktionen	Methoden
Ankommen	Problemstellung bzw. Ziel: Brand Gartenhütte in Kleingartenanlage, keine Person in Gefahr, Schutz angrenzender Gartenanlagen, Ausbreitung des Feuers verhindern	Kurzvortrag, Visualisierung (Foto, Video), Murmelrunde, ...
Vorwissen	Schläuche und Armaturen, Durchflussmengen, Wurfweiten, ...	Rotierendes Partnergespräch, Think-Pair-Share, Vorher-Fragen, ...
Informieren	FwDV 3, Film Einsatz mit/ohne Bereitstellung	Kurzvortrag, Erklärvideos, Lerntexte, Snowballing, Gruppen-Puzzle, ...
Verarbeiten	Aufbau eines Löschangriffs, mit Schläuchen, Verteiler, CM- oder Hohlstrahlrohren, Zurücknahme der Strahlrohre und Schläuche, ...	Praktische Anwendung in Gruppenarbeit, Arbeitsaufträge aus Lerntext/Arbeitsblatt, Think-Pair-Share, Snowballing, ...
Auswerten	Der Aufbau des Löschangriffs wird an einem anderen Objekt durchgeführt	Praktische Anwendung/Vorführung Präsentation, GalleryWalk, ...

selbst entscheiden, ob der gewählte Weg zum gewünschten Ziel geführt hat, und ob in bestimmten Bereichen Nachbesserungs- oder Wiederholungsbedarf besteht.

Die Gestaltung der einzelnen Phasen obliegt dem Ausbilder. Dieser entscheidet, ob er den in den einzelnen Phasen ablaufenden Prozess mehr oder weniger lenken möchte. Dies kann durch den Einsatz verschiedener Methoden erfolgen, wobei eine Methode durchaus in verschiedenen Phasen eingesetzt werden kann, sie-

he Beispieltabelle. Ebenso gibt es Methoden, die sich über mehrere Phasen hinweg einsetzen lassen. Entscheidend ist, dass ein kompetenzorientierter Unterricht vom Methodenwechsel lebt. Deutlich wird ebenfalls, dass die Informationsphase nur einen kleinen Teil der Ausbildungszeit einnimmt. Dies kann dem Ausbilder helfen, sich auf das Wesentliche zu beschränken.

Zukünftig wird im Lexikonbereich der Feuerwehr-Lernbar.bayern eine Sammlung verschiedener Methoden abrufbar sein. □

Aufbaulehrgang für Führungskräfte – Einsatzleitung (D23) ab 2020 im neuen Gewand

Der Kommandant ist die wichtigste Führungsfunktion in einer Freiwilligen Feuerwehr. Mit der großen Aufgabe, die gemeindliche Einrichtung Feuerwehr zu leiten, werden ihm viele Aufgaben und vor allem Verantwortung übertragen. Aufgrund dessen stellt das Gesetz hohe Anforderungen hinsichtlich der persönlichen und fachlichen Qualifikation an diese Funktionsträger. Inbegriffen sind hier auch der Stellvertreter oder, sofern die Gemeinde vom Ausnahmefall Gebrauch macht, die beiden Stellvertreter des Feuerwehrkommandanten.

Betrachtet man die fachliche Voraussetzung, so verlangt der Gesetzgeber zum verwaltungsmäßigen Führen der Feuerwehr von diesem Perso-

nenkreis grundsätzlich den 4-tägigen Lehrgang Leiter einer Feuerwehr (C04). Voraussetzung hierfür ist wiederum der Gruppenführer-Lehrgang (C01). Dieser dient dazu, sich taktische Grundkenntnisse anzueignen.

Verfügt eine Freiwillige Feuerwehr über einen Zug, so ist zusätzlich der Zugführerlehrgang (C02) bzw. bei Vorhandensein von mindestens zwei Zügen der Lehrgang für Verbandsführer – Besondere Führungsdienstgrade (C03) erforderlich. Während ab dem Zugführerlehrgang das Führen mehrerer taktischer Einheiten gemäß FwDV 100 geschult wird, beschränkt sich dies beim Gruppenführerlehrgang nur auf ein Minimum. Betrachtet man hingegen die Situation, dass entsprechend



Aufn.: SFS-W

Art. 18 Abs. 2 BayFwG der örtlich zuständige Kommandant grundsätzlich Kraft Gesetz Einsatzleiter ist, so ergibt sich hier eine fachliche Lücke beim Thema Einsatzleitung.

Aus dem Aufbaulehrgang für Führungskräfte – Einsatzleitung (D23) wird der Aufbaulehrgang für Kommandanten mit Gruppenführerqualifikation (D24). Um diese fachliche Lücke zu schließen haben sich die

LITERATUR

- Meyer, B.E.; Antosch-Bardohn, J.; et al; Der Münchner Methodenkasten; Version 6; 01/2018.
 Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6/2010.
 Städeli, C.; Grassi, A.; et al; Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell; 2010; Auszug.

¹ Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6/2010

drei Feuerweherschulen unter Beteiligung des Sachgebiets D2 im StMI zu einer Arbeitsgruppe (AG Kdt) zusammengefasst und den 2-tägigen Aufbaulehrgang für Kommandanten mit Gruppenführerqualifikation (D24) entwickelt. Dieser Lehrgang ist nicht neu, sondern stellt eine konsequente Weiterentwicklung des bisherigen Aufbaulehrgangs für Führungskräfte – Einsatzleitung (D23) dar. Es erfolgte lediglich eine Rückbesinnung auf die ursprünglich beabsichtigte Zielgruppe (Kommandanten einer Feuerwehr unterhalb der Zugstärke) sowie die damit verbundene Anpassung der Lehrinhalte. Die Lehrgangsdauer von zwei statt drei Tagen wurde inhaltlich für angemessen erachtet und eröffnet

den Staatlichen Feuerweherschulen in Bayern zudem die Möglichkeit, diesen Lehrgang öfter anzubieten und somit mehr Teilnehmer zu bedienen.

Der Teilnehmerkreis richtet sich ganz gezielt an Kommandanten und Stellvertreter von Feuerwehren unter der Zugstärke sowie deren Gruppenführer, die bei Abwesenheit eines Kommandanten die Einsatzleitung entsprechend § 16 AVBayFwG ausüben. Die Ausbildungsinhalte gestalten sich dabei so, dass die Teilnehmer anhand praktischer Einsatzbeispiele die Rolle des Einsatzleiters übernehmen. Dabei beachten sie die einschlägigen Rechtsgrundlagen (BayFwG) sowie die Grundsätze der FwDV 100 (Führung und Leitung

im Einsatz) und arbeiten zusammen mit anderen Behörden und Organisationen, die am Einsatz beteiligt sein können (vor allem Polizei und Rettungsdienst).

Die Teilnahme am Aufbaulehrgang für Kommandanten mit Gruppenführerqualifikation (D24) ist nicht verpflichtend, stellt jedoch eine gute Möglichkeit dar, um die erworbenen Grundkenntnisse über rechtliches und taktisches Handeln des Einsatzleiters aus dem Gruppenführer- und Kommandantenlehrgang zu vertiefen. Lehrgangsvoraussetzung ist der Gruppenführer-Lehrgang und die Funktion des Kommandanten oder seines Vertreters im Einsatz. Die Anmeldung zum Lehrgang erfolgt auf gewohntem Weg über BMS. □

Besuch der KiJu Aliyah wird zur Tradition



Die Staatliche Feuerweherschule Würzburg war bereits zum dritten Mal Gastgeber für die Kinder und Jugend (KiJu) Aliyah aus Israel. Die letzte Lehrgangswache vor der Sommerpause an der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg wurde damit schon traditionell für den Besuch der israelischen Jugend aus dem Jugenddorf Nachalat Yehuda bei Tel Aviv reserviert.

Alle Jugendlichen in den Dorfgemeinschaften haben familiäre Schicksalsschläge hinter sich und sind daher Teil des Vereins Kinder- und Jugend-Aliyah e. V. Der Verein unterstützt Jugenddörfer in Israel, in denen Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen untergebracht sind. Es ist das größte jüdische Kinderhilfswerk und die zentrale Organisation für Heimerziehung in Israel. Die Schützlinge erhalten in ihrem Jugenddorf eine Schulausbildung und sollen auf das spätere Berufsleben vorbereitet werden. Jedes Dorf ist dabei einer speziellen Ausrichtung zugeordnet, unter anderem Polizei, KFZ-Wesen, Elektrik und natürlich Feuerwehr.

Die Besuchergruppe aus Israel bestand in diesem Jahr aus zehn Jugendlichen zwischen dem 16. und dem 18. Lebensjahr, davon fünf Mädchen und fünf Jungen, sowie aus zwei Betreuern. Der alte Freund und

Feuerwehr-Ausbilder *Doron Shabi* begleitete die Gruppe bereits zum dritten Mal und gehörte damit zum »Stamppersonal«. Seine Erfahrungen und Kenntnisse waren sehr gewinnbringend für den gesamten Aufenthalt. Ihm stand *Barak Zohdar Kadish* als pädagogischer Betreuer zur Seite.

Das Organisationsteam der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg stellte wieder ein abwechslungsreiches Besuchsprogramm zusammen. Feuerwehrtechnische Aspekte standen natürlich im Mittelpunkt. Sie wurden umrahmt durch zahlreiche kulturelle Akzente. Natürlich kam auch das Freizeitprogramm nicht zu kurz.

Besonders wertvoll war das Treffen mit den Jugendlichen von der Jugendfeuerwehr Heidingsfeld. Auf Anhieb klappte die Kommunikation zwischen den beiden Gruppen, die in einem Teamwork bei gemeinsamen Feuerwehrübungen mündete.

Der Erfolg des Aufenthaltes wurde einhellig durch die Teilnehmer in der Abschlussdiskussion bestätigt. Für manchen wurden die Augen feucht in Angesicht der notwendigen Verabschiedung. Für die anderen Leid, für die anderen Freude: Nächstes Jahr dürfen wir sicher wieder eine neue Gruppe Jugendlicher aus Israel begrüßen. □



Aufn.: SFS-W

Planspiel Afghanistan

Stellen Sie sich vor, das Kabuler Hauptquartier der Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan, kurz UNAMA, befindet sich in Regensburg – genauer gesagt in der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg. Dort wurde nämlich in diesem Sommer erstmals die »META Globe«-Simulationsübung des Studiengangs »International Relations and Management« der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg durchgeführt. Bei diesem Planspiel lieferte die SFS Regensburg ihr Knowhow und Expertenwissen, sowie neueste technische Mittel.

Von Rainer Emmerich, Schulleiter, Staatl. Feuerweherschule Regensburg

Wie sieht der Evakuierungsplan nach einem Anschlag auf ein Kabuler Krankenhaus aus? Und was könnte in einem Verhandlungsplan für den Friedensprozess in Afghanistan stehen? Diesen beiden Aufgaben widmeten sich 29 Studierende der OTH Regensburg in einer dreitägigen Übung an der SFS Regensburg. Dabei bildete die Hälfte der teilnehmenden Studierenden das Hauptquartier der UNAMA in Kabul, während der andere Teil die Außenstelle (Field Office) der UNAMA in Kandahar repräsentierte. Sie mussten unter anderem mit fiktiven Entführern verhandeln und eine Lagekarte, mit allen in Afghanistan aktiven Nichtregierungsorganisationen, anfertigen. Einige Aufgaben sollten die Teilnehmenden bewusst in Stresssituationen versetzen, damit sie lernen mit Druck umzugehen und ihre Stressresistenz trainieren können, andere hingegen waren zum Training der Analysefähigkeit gedacht. Um das Planspiel möglichst praxisnah abzubilden, waren internationale Experten aus Theorie und Praxis, sowie Universitäten aus verschiedenen Ländern beteiligt.

In diesem Sommersemester beteiligte sich zum ersten Mal die Staatliche Feuerweherschule Regensburg als Unterstützer und Partner. So vermittelte beispielsweise Fachbereichsleiter *Christian Lorenz* von der SFS Regensburg sein Fachwissen im Bereich der Führung und des Krisenmanagements mit einem Vortrag »Führung und Leitung im Einsatz« nach der Feuerwehr-Dienstvorschrift 100. »Hier bekamen die Studierenden einen kurzen Einblick in das Führungssystem der Feuerwehr, da an unserer Schule die

Verbandsführerausbildung stattfindet. Diese Führungsebene kommt der Organisation des Planspiels sehr nahe, weshalb wir hier gute Impulse geben konnten«, erklärt *Christian Lorenz*. Sein Auftrag war darüber hinaus, die Räumung eines Krankenhauses mit allen notwendigen Handlungsschritten und wichtigen organisatorischen Fragen in einem 10-minütigen Kurzvortrag zu referieren. Als Brandschutzingenieur und Beamter des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes konnte er bei beiden Themenbereichen entsprechende Hinweise geben. Die Studierenden planten auf Grundlage seines Referats die Räumung eines Krankenhauses nach einem terroristischen Anschlag durch die Taliban. Darüber hinaus hat die SFS Regensburg räumliche und technische Mittel für die dreitägige Veranstaltung zur Verfügung gestellt – von Internetzugang, Beamer und digitalen Flipcharts bis zu Digitalfunkgeräten zur Darstellung von Kommunikation zwischen dem Fieldoffice und dem Headoffice bzw. anderen Führungseinrichtungen.

Neben Fachbereichsleiter *Lorenz* von der SFS-Regensburg waren auch *Prof. Iva Adzic Kust* und *Prof. Ana Radovic Kapor* von der Libertas Universität in Dubrovnik zu Gast. Sie gaben ihr Wissen in den Fachgebieten Diplomatie, Organisationsstrukturen und Management weiter. Spontan konnte der an der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg zum Austausch anwesende stellvertretende Schulleiter der Landesfeuerweherschule Oberösterreich mit in die Übung integriert werden. *Gottfried Kerschbaummayr* war vor seiner Tätigkeit an der Landesfeu-



erweherschule in Linz Offizier beim österreichischen Bundesheer und Spezialist für Trinkwasseraufbereitung. Seine Erfahrung auf diesem Gebiet und seine Erlebnisse aus verschiedenen Auslandseinsätzen, konnte er den Studierenden in einem kurzen Vortrag näherbringen. Die meisten Experten wurden via Skype hinzugeschaltet. Aufgrund der internationalen Experten und der teilnehmenden Universitäten lief die komplette Übung in englischer Sprache ab.

Der Studiengang vermittelt Studierenden Kenntnisse über wirtschaftliche und politische Beziehungen zwischen Staaten, internationalen Organisationen und Unternehmen. Dabei geht es auch um den Erwerb von international gefragten »Soft Skills« und »Digitalen Skills«. Um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, diese Fähigkeiten zu erwerben und zu vertiefen, konzipierte *Prof. Dr. Markus Bresinsky* die GLOBE-Übung, die jedes Semester von Studierenden für Studierende organisiert wird. □

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GLOBE-Übung. Aufn.: SFS-R.